

Man liest und blättert gern in diesem anständigen, sauberen Büchlein, das auf den Hitlerjungen und auf den SA-Mann, der nicht viel Zeit zum Lesen hat, seinen Eindruck nicht verfehlen wird . . .

Dr. Langenbacher (Der deutsche Buchhandlungsgehilfe, Dez. 1933, Heft 6)

**Zum 4. Todestage Horst Wessels am
23. Februar!**

Horst Wessel

Leben und Sterben

vom Sturmkameraden
Erwin Reitmann

108 Seiten mit 23 Originalfotos
Kart. RM 1.80, Ganzleinen RM 2.80

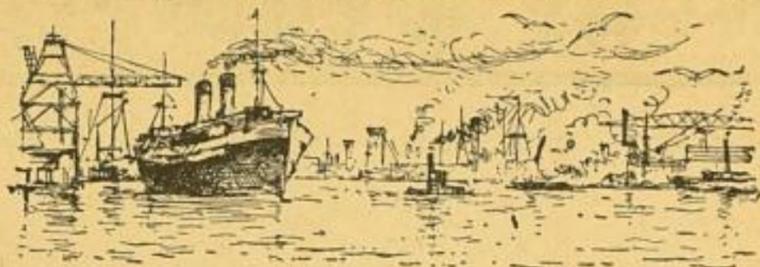
Die neue 7. Auflage (46.—50. Tausend) erscheint in erweitertem Umfang mit den **Berichten der Krankenschwester und des Chefarztes vom Horst Wessel-Krankenhaus** über die

letzten Tage Horst Wessels

Der Tatsachenbericht
zum
Hans Westmar-Film

Ⓜ

Steuben-Verlag / Berlin SW 68



Viertes Kapitel

Unser Schiff · Der Koch in Nöten · Böse Sturmnacht · Lustige Seekrankheit · Ankunft in Malta · Geburtstag · Die Stadt Valetta · Nichts als Wasser · Die Schiffsschule · Erinnerungen an die „Maryland“ · 30 Jahre zur See · Die rauhebeinigen Kindmägde · Sternennacht · Vom Bootsmann, Gänsen, Enten und Flaggen

*

Im Hafenannt wurden unsere Papiere gemustert. Und dann waren viermal 18 Papiere auszufüllen. Schließlich hätten wir auf den Kopf ein Pfund Einschiffungsgebühr zahlen sollen, was unsere kleine Fahrkasse gleich am Anfang erschüttert hätte. Wir sollten Passagiere zweiter Klasse sein, wo wir auf dem Boden schlafen und jedenfalls aus einem Kessel essen würden? „Koin rota Knopf gebat m'r dem Stella“, sagte der Christian. Nach Art der Verpflegung müsse man Frachtschiffpassagiere als Reisende zweiter Klasse ansehen. Für die Verpflegung waren das gute Aussichten, aber für unsere Kasse . . . wie gesagt . . .

Nach vielen Telephongesprächen und nachdem sie draußen vor der Baracke fast verpfopfert waren, ließ man uns ungerufen springen.

Die „Galilea“ lag am zweitletzten Pier. „Se ist ja doch scho fort“, sagte der Bubi. „I han's scho vor era Stond pfeifa hörä“. „Selt, däscht de scho hehlenga freua“, gab ihm einer hinaus, „no brüchtest net von deiner Wuater fort“.

Wo war denn die „Galilea“? Der Schornstein mußte rot-weiße Farben haben. „Dort!“ „Ach woher denn!“ „Die ist doch viel größer“. „Sie ist's aber doch, man kann doch ‚Galilea‘ lesen!“ „Oh je, ist die klein!“ — „Das kann nicht stimmen.“ — „Dort steht der Koch“. — „Sie raucht schon!“

Ein älterer Mann winkte und kam mit großen Schritten über das wackelnde Schiebbrett herab. „Der Kapitän!“ — „Ausgeschlossen, Mensch, der hat ja nicht einmal Streifen am Kittel“, flüsterte es hinter mir. Da schüttelte mir Kapitän Bradhering kräftig die Hand. „Bst — er ist's“.

Dann stiegen wir über das schmale Hühnerleiterchen hinauf. Nicht sehr hoch, denn wie gesagt, die „Galilea“ war sehr klein, nur 3000 Tonnen groß. Wir stellten unsere Koffer in einer Ecke zusammen und setzten uns an einen gedeckten Kaffeetisch.

In dem erhöhten Vorschiff war das Mannschaftslogis. Achtern waren in einem länglichen weißen Block mit runden, schwarzen Löchern darin die Kammern der Maschinisten und Ingenieure. Dazwischen war auf Deckshöhe ein Aufbau mit den Kabinen der Offiziere, mit dem Salon, der Kapitänskajüte und der Pantry darüber. Nochmals ein Stockwerk höher war die Kommando- brücke und dahinter das Kartenzimmer, der Funkraum und eine herrenmäßige Hochluftkabine. Hier — mittschiffs — haben wir drei Wochen lang unser Wesen getrieben.

Aus: **Karl Götz / Das Kinderschiff.**

Ein Buch von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschland.

Siehe das vorhergehende und das morgige Börsenblatt

J. Engelhorn's Nachf. Stuttgart